

# Beim Schreiben fürs Theater erfindet er eigene Regeln

Der Bündner Bühnen- und Drehbuchautor Felix Benesch verfasst dieses Jahr für die Freilichtspiele Chur ein Stück rund um den Reformator Johannes Comander.

von Maya Höneisen

Ideen für Theaterstücke oder Drehbücher gibt es unzählige. Massgebend ist die Ausarbeitung. Erst durch Charaktere, Konflikte, überraschende Wendepunkte und gute Dialoge werden sie zu einer spannenden Geschichte. Wie stellt es der im deutschsprachigen Raum bekannte Bühnen- und Drehbuchautor Felix Benesch an, das Publikum für seine Geschichte zu begeistern? «Erste Ideen bespreche ich oft beim Joggen mit meiner Frau», verrät Benesch, der in St. Moritz und Chur aufgewachsen ist und heute in Leipzig lebt. Der Ausgangspunkt sei manchmal ein bestimmter Konflikt, ein anderes Mal eine Figur oder ein gesellschaftliches Thema.

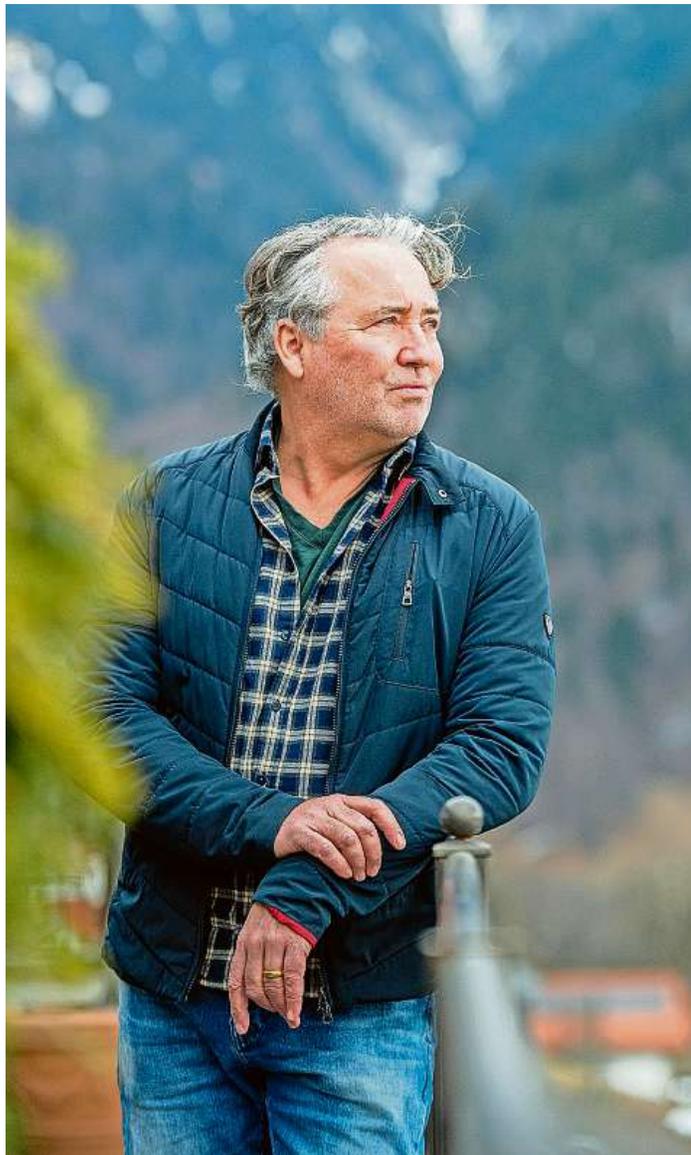
«Ich muss vorab wissen, was das Herz des Stoffs ausmacht und welche Reise die Figur macht, mit der ich mitgehen will», sagt Benesch. Erst dann beginne die Arbeit. Die Konstruktion einer Geschichte sei immer recht anstrengend, «aber auch sehr beglückend, wenn ich dann sehe, dass sie funktioniert.»

## Vom Bedürfnis der Hauptfigur

Bei Drehbüchern sei es wichtig, eine Handlung zu schaffen, die die Geschichte vorantreibt, betont Benesch. Die Hauptfigur brauche dafür ein Ziel, aber auch ein Bedürfnis. Anhand eines Beispiels erklärt er den Unterschied: «Das Ziel einer Figur kann sein, ein Haus zu kaufen. Das Bedürfnis ist der Wunsch, sich endlich an einem Ort zu Hause zu fühlen.» Es gehe immer um Emotionen, mit welchen er spiele. Schritt für Schritt werde die Geschichte dann erzählt und vertieft. Sie in einzelne Szenen aufzulösen, bedeute jeweils viel Arbeit.

«Zum Ende hin kann ich dann die Figuren zum Sprechen bringen und die Dialoge schreiben. Dann beginnt für mich der Spass», so Benesch. Entscheidend sei in Dialogen übrigens immer das, was eine Figur nicht sage. Das rege die Fantasie des Publikums als auch der Schauspielerinnen und Schauspieler an.

Oft muss Benesch aber auch feststellen, dass eine Geschichte nicht funktioniert. Oder es ist absehbar, dass sie viel zu kurz wird. «Dann muss ich umbauen, neue



Vielschichtig: Felix Benesch präsentiert das Comander-Festspiel als Story in mehreren Versionen.

Bild Livia Mauerhofer

Figuren und ganze Handlungsstränge dazuerfinden», erklärt er. «Auch das Gegenteil ist möglich, dann heisst es, beispielsweise zwei Figuren zu einer zu verschmel-

«Ich muss vorab wissen, was das Herz des Stoffs ausmacht und welche Reise die Figur macht, mit der ich mitgehen will.»

**Felix Benesch**  
Bühnen- und Drehbuchautor

zen.» Für die Struktur einer Film-story würden unzählige Modelle und Theorien existieren, weiss Benesch. Viele Filme könne man in drei, vier oder fünf Akte einteilen. Aber auch Modelle mit 14 bis 22 Handlungsschritten, zum Beispiel im Rahmen einer «Heldenreise», die vielen Hollywood-Blockbustern zugrunde liege, seien möglich.

## Aus heutiger Sicht erzählen

Bei Theaterstücken fühlt sich Benesch freier. «Da erfinde ich meine eigenen Regeln, die sich aus dem Inhalt und den Begebenheiten ergeben.» Aktuell schreibt er anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums der Reformation in Chur und Graubünden ein Stück rund um den Bündner Reformator Johannes Comander. Es wird diesen

Sommer von den Freilichtspielen Chur aufgeführt werden.

«Hier stellt sich vor allem die Frage, wie sich eine solche Geschichte aus heutiger Sicht erzählen lässt», meint Benesch. Heute könne man nicht im Sinne einer absoluten Wahrheit sagen: «So war es. So ist es richtig.» Auch historische Stoffe könnten aus ganz unterschiedlichen Perspektiven erzählt werden.

Bei seinen Recherchen zur aktuellen Arbeit faszinierte Benesch vor allem, wie aufgewühlt die Zeiten damals waren. «Die Verbreitung des Buchdruckes brachte alles in Bewegung. Damit wurden Wissen und Bildung demokratisiert. Die Menschen wollten mitdenken und verstehen.» Aus dieser Perspektive sei die damalige Reformation absolut logisch und folgerichtig gewesen.

Benesch spricht in diesem Zusammenhang eine ähnliche, heutige Erfindung an, die unser Leben und die Gesellschaft verändert: das Web 2.0, das interaktive Internet. «Damals wurden die Leute zu Empfängern, heute entwickeln wir uns seit rund 20 Jahren zu Sendern», sagt er. «Jeder erzählt seine eigene Geschichte.»

## Viele blinde Flecken

Für das Stück ergibt sich daraus laut Benesch eine besondere Konstruktion: «Comander wird an die Churer Martinskirche geholt, um die Reformation voranzutreiben. Was dann geschah, ist eigentlich recht detailliert überliefert.» Trotzdem seien viele blinde Flecken geblieben. Über die Rolle der Frauen um Comander wisse man beispielsweise wenig bis gar nichts.

So viel kann Benesch schon verraten: Das diesjährige Comander-Festspiel wird eine Story in mehreren Versionen sein. «Damals gerieten die Menschen in erbitterten Streit über die Auslegung der Bibel. Wir streiten uns auf der Bühne um die Auslegung der Churer Reformationgeschichte.»

Was bei Benesch nie fehlen darf, ist der Spass. «Ich suche stets nach Witz und Leichtigkeit. Auch dieses Stück soll für das Publikum frisch und unterhaltsam werden.»

**Freilichtspiele Chur. 20. Juli bis 10. August. Weitere Infos finden sich im Internet unter [www.freilichtspiele-chur.ch](http://www.freilichtspiele-chur.ch).**